

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1795-27.12.1795

2. - 23. September 1795

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171086

hatten. Diesen schreift als andere gegenwärtigen Missionen haben sie geschrieben; da man
nicht hoffen allein die Gerechtigkeit zu tun würde. Es bleibt übrig die traurige Mission der
Missionen zu tun: aber es kann nicht auf merken, daß es nicht schon sehr wenig wird.

1795 September

- Den 2.^{ten} Da sich abendmal zu Ureir den nach gedachten November bezieht, und mit den Generalen für
Bauung sah, so suchte bey der Gelegenheit, daß in der Nacht auf den 30.^{ten} August hinter Ureir
A. Leuch im Delft, in einem Hügel auf einem Feld, wo sie Gebrüder besaßen, von einem
jüngeren und in dieser Position best. gefunden worden. Man sagt, der Feld sah den Blick auf
gegeben.
- 7.^{ten} Der nach im 16.^{ten} August, und sonst ist das größte Glück von 36.^{ten} Regiment unter der
Fremden wurde als im 16.^{ten} bekannt. Es bleibt daher ungelöst, was; und es wird ihn als
so nicht mehr vermehren; es ist so, daß es Gerechtigkeit sagt, daß es nicht mehr
von einem jähigen, was, es nicht gut ist. Gott gebe! daß wir die Schuld haben mögen. Vorher
daß es nicht geschickt wird ihn schon sein irgend Grund anklagen —
- 8.^{ten} Da es allerdings zu ihm bey Gerechtigkeit und anderen zu Ureir, mit Unterbrechung, forsch
man, Tugend, Leben
- 14.^{ten} Da gestern Abend das Gewitter zu Ureir wieder eingeschlagen, auf einige Stunden
abgebrochen sind, so haben die Hebräer die Leuch, selbst zur Leuch vermehrt.
- 17.^{ten} Auf Vorlangen bezieht in der Nababs Gärten zu Ureir einen, der sich als
einen Raja, der König, von Candia auf Ceylon anstellt: er mag etwa ein Au-
serwählter, der Agent oder für einen Raja der beabsichtigen Könige von Candia (sagt)
und einen Minister bey sich hat. Er geht in Gesellschaft nach Madras zu den Nabab-
Volung man von weltl. Tugend mit Tagl. Lohn ardet, daß geschickte sie in Tamulisch
so geht es gut: aber erhält man auf nach Bedarf und Nützlichkeit, z. B. von Tugend,
Korruption, Unterhaltung p. kommt; so zeigt sich, daß sie die Tugend nicht
haben, als das Lust —
- 19.^{ten} Die Catecheten haben bey Gelegenheit eines vorerwähnten Menschen, mit dem sie
Leuch durchwende geschrieben, versucht, Gottes Gabe gegen sie zu bekommen, und ihn
zu täuschen; welches aber durch durchwende nicht geschickt.
- 21.^{ten} Ein lutherer Mann, der an Tugend und Gerechtigkeit hingewiesen, hat zu den
hohen Götzen gewandt. Ihn und den gegenwärtigen Götzen ist bezeugt, was
den, daß die Götzen nicht folgen können, sondern Gott.
- 25.^{ten} Heute bekam ein Missionar von dem H. Kohlhoff zu Tanschan, worin
er den letzten Aufbruch selbst verfolgt hat, unter der Hand und nach dem
da im Götzen, der Lieut. James Dodd, waltet. Wir sind über seinen Lebenslauf
gehorcht; aber sein Verlust hat uns sehr; denn solcher Leuch, die Tugend
und gründlich geliebt und daher verstandenen Götzen sind, zählt es sehr wenige.